№ 299. Donnerstag, den 22. Dezember 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Abonnements = Einladung.

Das Abonnement auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das I. Quartal 1888 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst **illustrirter Sonntags-Beilage** beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei ins Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Depots** 2 Mark.

Expedition
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. Dezember.

Der Kaiser hat eine Anzahl Militärs empfangen und auch den Vortrag des Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen genommen. Daß Letzterer seine Entlassung eingereicht habe, wird entschieden dementirt.

— Zum Befinden des Kronprinzen bringt die „Magdb. Ztg." folgendes Telegramm aus Marseille: „Auf seiner Durchreise versicherte Mackenzie dortigen Journalisten, das Befinden des Kronprinzen sei besser als er erwartet; dasselbe sei überhaupt weniger schlimm, als allgemein vermuthet worden, für den Augenblick sogar ganz gefahrlos. Man könne auf einen glücklichen Verlauf der Krankheit hoffen. — Damit der Kronprinz in San Remo das Weihnachtsfest unter einem Baum aus der Heimath feiern könne, hatte der Turnklub zu Petersdorf bei Hirschberg die beiden schönsten Tannen, die er im ganzen Riesengebirge gefunden, nach San Remo gesandt, auch auf seine Anzeige hiervon eine telegraphische Danksagung namens des Kronprinzen durch Graf Radolinski erhalten. Gestern erhielten die Petersdorfer plötzlich ein Telegramm, daß die italienische Regierung, welche wegen angeblich in Deutschland und Oesterreich herrschender Reblauskrankheit Bäume und Sträucher nicht hereinläßt, die Weihnachtsbäume an der Grenzstation Ala angehalten hat und nicht weiter gehen lassen will. Die Petersdorfer haben gestern noch zwei Telegramme nach Rom gesandt, eins an den Ministerpräsidenten Crispi, eins an den deutschen Botschafter Grafen Solms-Sonnenwalde, in denen sie bitten, sich für die freie Durchpassirung der Bäume verwenden zu wollen.

— Das Organ der Hofpredigerpartei, die „Kirchliche Monatsschrift", gebraucht in ihren Betrachtungen über die Krankheit des Kronprinzen folgende charakteristischen Wendungen: „Beten wir zu jeder Stunde, die Gott giebt, jetzt doppelt heiß für unser unvergleichliches Königshaus; beten wir besonders für die zwei Vielgeliebten, den Greis und den Jüngling, die auf der Ruhmesleiter dieses Heldengeschlechtes oberwärts und unterwärts dem Kranken, jetzt dem Mittelpunkte unserer Sorgen, am nächsten stehen, allermeist aber für ihn selbst, daß er bald wieder mit heller Stimme Gott loben möge, wenn die ewige Liebe es also will." Ueber die Krankheit selbst ergeht sich dann das Blatt in den folgenden salbungsvollen Worten: „Des Herren Hand ist nicht verkürzt, und nach der Aerzte Befund fragt seine Allmacht wenig. Ihm sei es befohlen, er mache alles ganz wie es dem hohen Herrn und uns selig ist. Es lasse insonderheit dem theuren Patienten die Züchtigung gerathen zu einer friedsamen Frucht der Gerechtigkeit und männliche Ergebung sich stets reicher verklären zu gläubig inniger Gelassenheit."

— Prinz Wilhelm hat zur Feier des Weihnachtsfestes bei dem Gardehusaren-Regiment eine bemerkenswerthe Ansprache an die Mannschaften gehalten. „Husaren!" sagte er, „seit dem vorigen Jahre, wo wir das Weihnachtsfest hier feierten, hat sich die Zeit geändert, sie ist ernst geworden. Wir stehen vor einer vielleicht unsicheren Zukunft; da ziemt es sich, an unsere alte Devise, die wir an unserer Kopfbedeckung tragen: „Mit Gott für König und Vaterland!" zu denken. Vor allen Dingen: „Mit Gott!" Möge Er uns beistehen in dieser schweren Zeit, da einer unserer größten Heerführer und Feldherrn, der unsere Armeen angeführt hat in so manchen Kriegen, unter schwerer Prüfung steht. Wie sollte da nicht in diesen Tagen das Herz eines jeden preußischen und deutschen Soldaten beten für die Gesundheit und Genesung dieses hohen Herrn! Möge der Herr, der unserem Heere stets beigestanden in schweren Zeiten der Entscheidung, auch ferner mit uns sein! „Für König und Vaterland!" Dafür dienen wir, dafür werdet Ihr ausgebildet. Ihr seid aus der großen Armee und der weiten Familie, deren Vater der König ist und in der engeren Familie Eures Regiments. Dies will Euch, so weit es geht, Eure Familie ersetzen, daher wird für Euch Weihnachten bereitet, wie ein Familienvater es für seine Kinder thut. Wir übergeben Euch hiermit diese Geschenke, die Ihr Euch gewünscht habt und ich wünsche Euch bei diesem Fest zugleich ein gutes neues Jahr! Möget Ihr Euch in demselben als treue tüchtige Husaren bewähren und möget Ihr stets dessen eingedenk sein u. s. w."

— Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck lauten durchaus befriedigend. Der Reichskanzler ist von dem letzten Unwohlsein, wie man hört, völlig hergestellt und beabsichtigt mit dem Anfang des nächsten Jahres seine Thätigkeit in vollem Umfang wieder aufzunehmen.

— Dem kommandirenden General des 4. Armeekorps, Grafen Blumenthal, ist gestattet worden, in diesem Winter seinen Wohnsitz in Berlin zu nehmen und von hier aus das 4. Armeekorps zu führen. Der General ist bereits nach Berlin übersiedelt. Die beschränkten Räumlichkeiten des Generalkommandos in Magdeburg sind die Ursache dieser Wohnungsverlegung. Vor dem Feldzug 1870 ist übrigens das 2. Armeekorps in Stettin von seinem kommandirenden General ebenfalls von Berlin aus geführt worden, und zwar war der damalige General desselben der Kronprinz.

— Nach einem jüngsten Beschlusse des Bundesraths darf bis zum 30. Juni als allgemeines Entwerthungsmittel im Sinne der Ordnung betreffs Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen und ähnlichen Zwecken ein Gemisch von vier Theilen Holzgeist und einem Theil Pyridinbasen verwandt werden, welches dem zu entwerthenden Branntwein im Verhältniß von $2^1/_2$ Liter zu 100 Liter reinem Alkohol zugesetzt wird.

— Die Arbeiten des Bundesrathes werden, nachdem die meisten Mitglieder abgereist sind, bis zur zweiten Januarwoche ruhen. Die erste Hauptaufgabe, mit welcher diese Körperschaft sich im neuen Jahre zu beschäftigen haben wird, ist die Alters- und Invaliditätsvorlage.

— Zufolge des nun auch im Bundesrath beschlossenen Gesetzes, betreffend die Abänderung des Zolltarifs, treten die Zollsätze für Weizen und Roggen 5 Mark, Hafer 4 M., Gerste 2,25 M., Mais und Dari 2 M., Malz 4 M., Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten 10,50 M. mit rückwirkender Kraft vom 26. November ab in Kraft. Für alles Getreide, welches von diesem Zeitpunkte ab in den freien Verkehr gesetzt wird, mit Ausnahme desjenigen Getreides, welches nach dem 26. Novbr. und vor dem 15. Januar n. J. auf Grund von Verträgen, welche nachweislich vor dem 26. November abgeschlossen sind, eingeführt wird. Von diesem werden die bis dahin gültigen Zollsätze erhoben. Falls die Kontrahenten über die Tragung des Zolls für den Fall einer Erhöhung desselben schriftliche Vereinbarung getroffen haben, findet diese Anwendung. Die rückwirkende Kraft dieser Bestimmungen tritt mit der Publikation des Gesetzes im Reichsgesetzblatt in Wirksamkeit. Vom 1. Januar 1888 ab wird der Eingangszoll auf Buchweizen und Hülsenfrüchte von 1 auf 2 M. erhöht; der Zoll auf Hefe aller Art mit Ausnahme der Weinhefe von 42 auf 65 Mark; der Zoll auf Kraftmehl, Puder, Stärke, Stärkegummi, Kleber, Arrowroot, Sago und Sagosurrogate, Tapioka von 9 auf 12,50 Mark, der Zoll auf Nudeln und Makkaroni von 10 auf 13,50 Mark. Für Reis zur Stärkefabrikation fällt die bisherige Zollermäßigung (3 anstatt 4 M.) weg.

— Bekanntlich hatte der preußische Justizminister sich unlängst gegen das Vertagungswesen bei den deutschen Gerichten geäußert; in Anwaltskreisen ist dem Vorwurf begegnet worden, daß die Schuld an dem Vertagungswesen vorwiegend den Rechtsanwälten beizumessen sei. Es wird nun in einem längern Artikel der „Juristischen Wochenschrift" darin ein Grund für die häufigen Vertagungen gefunden, daß in den meisten Orten — nach den Auslassungen beisp. von 172 Landgerichtsorten 46 — die einzelnen Gerichte nicht in einem Gebäude untergebracht sind. Die Anwälte aber führten sowohl landgerichtliche als auch amtsgerichtliche Prozeßsachen, wären mehr und mehr gezwungen, sich dabei auch der freiwilligen Gerichtsbarkeit und der Vertheidigung in Strafsachen zu widmen; sind nun die einzelnen Gerichte nicht in einem Gebäude, so seien die Anwälte eben genöthigt, vorzüglich, da die Amtsgerichte gewöhnlich zugleich mit den Landgerichten Sitzungen abhalten, den Vertagungsbeschluß zu beantragen. Der Artikel plaidirt zum Schluß für eine Unterbringung der Gerichte in einem Gebäude. (Auch in Thorn ist das Landgericht soweit vom Amtsgericht räumlich getrennt, daß die Wahrnehmung von Terminen bei beiden wohl kaum möglich ist; wenn hier trotzdem Beschwerden nicht laut geworden sind, so hat dies seinen Grund wohl darin, daß die Herren Anwälte, elf an der Zahl, einander stets bereitwilligst vertreten. Die Redaktion).

— Bei der 2. Berathung des Getreidezollgesetzes sagte der preußische Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius nach dem offiziellen Bericht: „In der Geschäftswelt sind eine Menge zweifelhafter Dinge zuläßig, sind sogar usancemäßig zuläßig, ohne daß gerade ein besonderer Vorwurf auf die Moralität des Betreffenden fällt." Darauf entgegnete der Abg. Woermann: „M. H., es ist ja recht bedauerlich, daß in diesem hohen Hause auf manchen Seiten derartige Anschauungen über den Handelsstand herrschen; ich glaube aber, daß diese Anschauungen lediglich daher rühren, daß sie den eigentlichen Handelsstand und dessen eigentliche Basis nicht kennen. Der Herr Kollege Duoigneau hat bereits darauf hingewiesen, daß die Grundlage des Handelsverkehrs das Vertrauen sei und ich möchte noch einmal darauf hinweisen, wie in dem großen Weltverkehr, wo es sich um viele, viele Millionen handelt, welche umgesetzt werden, diese großen Umsätze nur mit Vertrauen und durch das Vertrauen umgesetzt werden. Es sind die größten Abschlüsse und Geschäfte, welche nur auf ein einfaches Wort hin gemacht werden. M. H., dem Handelsstande steht seine geschäftliche Ehre eben so hoch, wie irgend einem anderen Stande seine Ehre." Darauf entgegnete Minister Dr. Lucius in einer persönlichen Bemerkung: „Ein Angriff auf die Ehre des Kaufmannsstandes, der Handelswelt hat mir fern gelegen und ich habe auch keinen solchen ausgesprochen. Es würde das aus meinem Munde auch doppelt absurd sein, da meine Familie seit zwei Jahrhunderten diesem Stande hauptsächlich angehört hat; also es würde absurd sein, mir eine solche Meinung unterzuschieben." Dazu bemerkt heute die „Kreuzztg.": „Die Familie Lucius gehört zu den alten katholischen Patriziergeschlechtern Erfurts, wohin sie im 16. Jahrhundert von Mainz gekommen ist. Im Dom und in der Allerheiligen Kirche sind noch Grabsteine vorhanden, die den katholischen Glauben der Familie ebenso unzweifelhaft beweisen, wie alle Familienstiftungen und die in gerader Linie mehr als 200 Jahre rückwärts zu verfolgenden christlichen Vornamen."

— Die „Schles. Ztg.", ein konservatives Blatt, welches gewissermaßen Vaterstelle bei dem berühmten konservativ-nationalliberalen Kartell zu vertreten hat, spricht, ohne den Vorwurf politischer Einsichts- oder Vaterlandslosigkeit zu fürchten, seine Ueberzeugung aus, daß die von einer Anzahl (offiziöser) Blätter besprochene Kriegsgefahr zur Zeit wenigstens nicht vorhanden ist, daß die ungeheuren Verluste an Nationalvermögen, welche durch das Schüren und Nähren der Kriegsbefürchtungen verursacht werden, Deutschlands Widerstandskraft nicht stärken, sondern schwächen, daß auch die moralische und physische Kraft der zur Fahne gerufenen Männer leiden muß, wenn in Folge Mangels an Arbeit und Verdienst schon lange, bevor sie Weib und Kind verlassen, Armuth und Elend bei ihnen eingezogen sind. Die „Schles. Ztg." verlangt, daß man unser Volk ruhig bei der Arbeit lasse, bis die entscheidende Stunde schlage. Der Teufel, den man mit Druckerschwärze an die Wand malt, habe zur Stunde schon des Unheils genug angerichtet. Und was die „Schles. Ztg." für sich ausspricht, wird von anderen hervorragenden Organen der Kartellmehrheit, die allerdings noch besser als das Breslauer Blatt die offiziösen Kriegsrufe zu beurtheilen im Stande sind, wie die „Hamb. Nachr." mit rückhaltloser Zustimmung wiederholt. Am Ende wird es auch gestattet sein, über die Kriegsgefahr nüchtern zu denken, ohne wieder seitens der „Köln. Ztg." als stille Verbündete Rußlands verdächtigt zu werden. Aber das nur nebenbei. Von Interesse ist im Grunde nur, daß die Organe der Kartellparteien in diesem Dezember gegen die Ausbeutung der Kriegsfurcht seitens einer gewissen Presse Protest einlegen, während sie im Januar und Februar desselben Jahres eifrigst an dem Geschäft Theil nahmen, den Teufel, d. h. den General Boulanger mit Druckerschwärze an die Wand zu malen, um die liberalen Wähler für regierungsfreundliche Kandidaten zu begeistern. So lange die Kriegshetze im Interesse der Kartellparteien verwerthet werden konnte, war diese Schädigung der Steuerkraft und des Kredits des Landes etwas sehr lobenswerthes. Heute aber sind die Wortführer der Kartellmehrheit etwas kritischer veranlagt. Die Mehrheit ist da; sie hat das neue Septennat, welches ja der Friede selbst sein sollte, bewilligt. In der Zwischenzeit ist Boulanger von der Bildfläche verschwunden. Dem deutsch-österreichischen Bündniß ist nicht nur im Stillen, sondern in aller Oeffentlichkeit auch Italien beigetreten und in England ist eine Regierung am Ruder, die weder mit Frankreich noch mit Rußland liebäugelt. Der Friede aber ist heute noch weniger in Sicht als im März oder April, wo der Reichstag das Septennat und über 300 Mill. Mark für militärische Zwecke bewilligte. Im Gegentheil. Der Kriegsminister hat soeben erst im Reichstage gesagt, er habe im Frühjahr, als er erklärte, die Forderungen der Militärverwaltung hätten nun ihren Abschluß gefunden, nicht vorhersehen können die Entwickelung der Dinge, wie sie thatsächlich stattgefunden hat! Welche Entwickelung das ist, weiß Niemand. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die Organe der Kartellmehrheit zu befürchten anfangen, die Wähler könnten allmählig zu der Einsicht gelangen, daß ihre gute Meinung im Febr. d. J. mißbraucht worden sei. Daß das Septennat den Frieden bedeutet habe, glaubt selbst die „Schles. Ztg." nicht; sie meint aber, es empfehle sich, den Durchschnittspolitikern diese Sachlage so lange vorzuenthalten, bis der Krieg vor der Thür ist. Dann sind die Herren vor unbequemen Reflexionen ihrer Wähler sicher.

— Die „Post" giebt über die Wehrkraft Oesterreichs und Deutschlands an der russischen Grenze folgende Aufschlüsse: Oesterreich hat in Galizien 2 Armeekorps, 4 Infanterie-, 2 Kavallerie-Divisionen, 59 Bataillone, 54 Eskadrons, 22 Feld- und 4 reitende Batterieen.

Das deutsche Reich besitzt in den Provinzen Preußen, Posen und Schlesien 3½ Armeekorps, 7 Infanterie-Divisionen, 1 Kavallerie-Division, 5 einzelne Kavallerie-Brigaden, 106 Bataillone, 95 Eskadrons, 60 Feldbatterien, 9 reitende Batterien. Oesterreichs und Deutschlands bezeichnete Wehrkräfte zusammengerechnet ergeben 5½ Armeekorps, 11 Infanterie-Divisionen, 3 Kavallerie-Divisionen, 5 einzelne Kavallerie-Brigaden, 165 Bataillone, 149 Eskadrons, 82 Feldbatterien, 13 reitende Batterien. Dem gegenüber hat Rußland in den Militärbezirken Wilna, Warschau, Kiew 8½ Armeekorps, 20 Infanterie-Divisionen, 10 Kavallerie-Divisionen, 1 einzelne Kavallerie-Brigade, 336 Bataillone, 249 Eskadrons, 120 Feldbatterien, 20 reitende Batterien.

— Die „Voss. Ztg." erhält aus Paris die telegraphische Nachricht, der Präsident Carnot habe den Botschafter Herbette beauftragt, der deutschen Reichsregierung die ausdrückliche Versicherung zu geben, daß der neue Präsident aus allen Kräften an der Erhaltung guter Beziehungen zu Deutschland arbeiten werde.

— Die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Naugard wird nach Eintritt der bevorstehenden Versetzung des Landraths, Geheimen Regierungsrath v. Bismarck in den Ruhestand dem bei der königlichen Regierung in Stettin beschäftigten Regierungs-Referendar Ernst v. Bismarck übertragen werden.

— Kurz vor der Ankunft des Zaren in Berlin ordnete die Polizei an, daß die in der Reichshauptstadt ansässigen russischen Unterthanen der Polizeibehörde gegenüber Angaben über ihre materielle Lage, die Zeit und den Zweck ihres Aufenthalts, Familienverhältnisse, Beschäftigung u. s. w. machen mußten. Nunmehr ist eine gleiche Maßregel seitens der Polizeibehörde in München angeordnet worden. Den Organen wird dabei zur Pflicht gemacht, rücksichtsvoll zu verfahren. Die in Berlin und München ergriffenen Vorkehrungen suchen etwaiger Ansteckung des Volks durch russische anarchistische Umtriebler zu begegnen.

— Die Entscheidungsgründe des Reichsgerichts in dem Urtheil gegen Cabannes besagen: Das Gericht habe gemäß den Gutachten der Sachverständigen die Mittheilung der Verwaltungsberichte als Landesverrath angesehen, weil der Gesammtcharakter derselben und namentlich die rückhaltlosen vertraulichen Mittheilungen in denselben das genaueste Bild der Kulturverhältnisse der Reichslande liefern, deren Kenntniß aber für Frankreich den höchsten Werth hatte, indem es dadurch für den Kriegsfall genau wußte, wo ein Kundschaftsdienst anzubahnen sei und wo nicht, ferner wie der Truppentransport zu arrangiren sei, welche Vorräthe man vorfände 2c. Cabannes habe zweifellos gewußt, daß das Wohl des Deutschen Reiches die Geheimhaltung der Verwaltungsberichte erfordere, deshalb habe der Angeklagte die Beförderung der Schriften nach Paris geheimnißvoll betrieben und die Berichte und andere Verfügungen sich durch Bestechung verschafft. Was die überzähligen Kopien anbelange, welche der Angeklagte entwendet und bei Seite geschafft, so habe der Gerichtshof darin keine Urkunden nach § 348 des Strafgesetzbuchs angenommen, sondern nur die Beiseiteschaffung amtlich aufbewahrter Gegenstände nach § 133 und 242. Bei der Strafabmessung sei darauf Rücksicht genommen worden, daß der Angeklagte den dem Kaiser geleisteten Eid gröblichst verletzt, den Clausinger verführt und den Botenmeister Brückner, einen bisher pflichttreuen Beamten, verleitet und ins Unglück gestürzt habe.

— Ueber eine beabsichtigte Vermehrung der Zahlmeisterstellen weiß die „Rhein.-Westf. Ztg." zu berichten. Bis jetzt waren bei den Infanterieregimentern ein Regimentszahlmeister und drei bezw. zwei Bataillonszahlmeister angestellt, je nachdem das Regiment vier oder drei Bataillone hat. Man werde nunmehr wahrscheinlich bei jedem Regiment eine neue Zahlmeisterstelle errichten.

— Die Familienangehörigen des Albert Ziethen scheinen gleichwie der Vertheidiger des Ziethen die Hoffnung, daß sie doch noch eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu Gunsten des Verurtheilten erreichen werden, noch nicht aufgegeben zu haben, wenigstens weilt seit Sonnabend früh der in Berlin wohnende Vater des Ziethen, wie die „Elberf. Ztg." mittheilt, in Elberfeld, um mit dem bei seiner Tante, der verw. Frau Lender, wohnenden August Wilhelm die ganze Angelegenheit nochmals zu besprechen. Auch soll der alte Herr Ziethen vorhaben, mehrere in der Sache vernommene Zeugen wegen Meineides zur Anzeige zu bringen.

Ausland.

Kopenhagen, 20. Dezember. Eine Extranummer der halbamtlichen „Berling. Tid." bringt folgendes Dementi in Bezug auf die gefälschten diplomatischen Aktenstücke: „Verschiedene ausländische Blätter haben wiederholt die Uebermittelung gefälschter Dokumente an den russischen Kaiser, welche während seines Aufenthaltes auf Fredensborg geschehen sein soll, in Verbindung mit dem dänischen Hof gesetzt. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß keine einzige derartige Uebermittelung durch irgend ein Mitglied des königlichen Hauses oder irgend welche am königlichen Hofe angestellte Persönlichkeit geschehen ist."

Petersburg, 20. Dezember. Die „Köln Ztg." berichtet von hier: Der Artikel des russischen „Invaliden" erregt in der Presse und in der öffentlichen Meinung großes Aufsehen. Allgemein herrscht die Ueberzeugung, daß die Truppenverschiebungen fortgesetzt werden; durch den Artikel ist überall die Meinung verbreitet, Rußland müsse sich gegen die drohenden Kriegsvorbereitungen der Nachbarn rüsten. Man faßt hier die Lage recht ernst auf.

Petersburg, 20. Dezember. Von Universität zu Universität eilt mit Sturmschritten der Geist der Unzufriedenheit. Wir berichteten von den an der Moskauer und Odessaer Universität ausgebrochenen Studentenunruhen und müssen nachholen, daß auch auf den Universitäten Kasan, Charkow, Kiew Studenten-Krawalle ausbrachen. Genannte Universitäten sind geschlossen worden. — Die unverbürgte Nachricht verlautet, daß militärische Berathungen unter Vorsitz des Zaren stattfanden.

Wien, 20. Dezember. Der gemeinsame Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers bewilligte dem Kriegsministerium den erforderlichen Kredit für Sicherheitsvorkehrungen. Der Kredit beträgt ungefähr 12 Mill. Gulden. Damit soll erwiesen werden, daß Oesterreich-Ungarn ein aggressiver Schritt fern liegt.

Haag, 19. Dezember. In der zweiten Kammer brachte die Regierung ein neues Gesetz ein betreffend die Kinderarbeit. Darnach ist dieselbe Kindern bis 10 Jahren verboten. Nur bei Feldarbeit dürfen zwölfjährige Kinder beschäftigt werden. Für Kinder bis 15 Jahren ist die Dauer der täglichen Arbeitszeit auf 10 Stunden festgesetzt, bis 18 Jahren ist die Nacht- und Sonntags-Arbeit verboten.

London, 20. Dezember. Einer Kabeldepesche des „Standard" zufolge wächst die Zahl der amerikanischen Kongreßmitglieder, welche dafür sind, dem Präsidenten Vollmacht zur Ausweisung „anstößiger" Fremden zu ertheilen. In beiden Häusern sind diesbezügliche Anträge bereits angekündigt worden. Ein anderer Vorschlag geht dahin, die Erlangung des amerikanischen Bürgerrechts von einem zehnjährigen Aufenthalte in den Vereinigten Staaten abhängig zu machen; ausgenommen sind solche Ausländer, welche vor dem 21. Lebensjahre ins Land kamen, in welchem Falle nur ein sechsjähriger Aufenthalt erforderlich sein soll. Der „Times" zufolge wird der Kongreß sicher noch in dieser Session einen Gesetzentwurf annehmen, welcher die Einwanderung einschränken soll.

London, 20. Dezember. Lord Salisbury erklärte in der Derby-Vereinigung nachdrücklich, die Regierung begünstige nicht die Einführung von Schutzzöllen, welche sich zum mindesten nicht für die Landwirthschaft als Heilmittel erweisen dürften und leicht zu einem Bürgerkriege führen könnten. Die Rückkehr zu den Schutzzöllen liege, selbst wenn sie thunlich wäre, was er nicht glaube, durchaus außerhalb der Grenzen der politischen Möglichkeit. In der kommenden Parlamentssession werde Irland nicht viel Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen; es werde eine britische Session sein, in welcher die Entwürfe über Eisenbahntarife und unbeschränkte Haftung von Aktionären, über Reform der Lokalverwaltung und der Kirchenzehnten berathen werden würden. Schließlich äußerte sich Salisbury hoffnungsvoll über die Lösung der irischen Frage im unionistischen Sinne. Salisbury schloß seine Auslassung über die Kriegsgefahr mit dem Bemerken, er sei überzeugter als je, daß alle Herrscher Europas bestrebt seien, den Frieden zu erhalten, aber daß sie von heftigen Ausbrüchen der Volksleidenschaften, deren Tragweite sich nicht vorhersehen lasse, bewältigt und mit fortgerissen werden könnten. Das Kriegsgewitter könnte mithin unverhofft ausbrechen und keine Zeit für Vorbereitungen lassen. Das Loos der Völker hänge demnach von den Vorbereitungen ab, die sie in Friedenszeiten getroffen. (Ueber die Rede haben wir bereits gestern eine kurze telegraphische Mittheilung gebracht.)

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 20. Dezember. Für unsern Kriegerverein stand gestern die diesjährige ordentliche Generalversammlung an; aus den vorgetragenen Berichten ist zu entnehmen, daß der Verein 280 Mitglieder zählt und ein Kapitalvermögen von 6132 M. 12 Pf. besitzt, welches zum Theil hypothekarisch sicher angelegt, zum anderen Theil bei der Kreissparkasse untergebracht ist. Nachdem alsdann die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Amtsraths Weißermel Herr Postdirektor, Hauptmann a.D. Hein neugewählt worden, hielt der Vorsitzende eine kernige Ansprache an die Kameraden, in welcher sie ermahnt wurden, hier an der äußersten Grenzmark des Reiches und zumal in der gegenwärtigen Zeit der politischen Unruhen rechte Träger des Patriotismus und der Liebe zu Kaiser und Reich zu sein, und wenn es gefordert werden sollte, jeden Augenblick bereit zu sein, Gut und Blut einzusetzen sowie es die Alten gethan. — Das Weihnachtsgeschäft zeichnet sich hier durch besondere Flauheit aus; erwähnenswerth ist nur, daß fast in sämmtlichen Schaufenstern Plakate mit der Inschrift „großer Weihnachtsausverkauf" ausliegen. — Im Dorfe Najmowo hatte ein Arbeiter aus einer benachbarten Ortschaft eine Klobe Holz gestohlen, verfolgt und unbekannt mit der Oertlichkeit fiel der Dieb in einen tiefen Brunnen, wo er elendiglich umgekommen ist.

× **Fordon,** 20. Dezember. Hier haben sich die Herren Dr. Lepère und Dr. Schendell, als Aerzte niedergelassen.

× **Culmsee,** 21. Dezember. Am vergangenen Sonnabend hielt der hiesige Vorschußverein eine Generalversammlung ab. Für den unseren Ort verlassenden bisherigen Rendanten, Herrn Apotheker Paul Wolff, wurde Herr Böttchermeister E. Zeep gewählt. An Stelle des Herrn Wentscher, der sein Amt als Direktor niederlegt, wurde Herr Buchhalter Haß, und an dessen Stelle als Kontroleur Herr Lehrer a. D. Strzyzewski gewählt. Nach § 20 der Statuten wurden drei Mitglieder des Ausschusses ausgelost: das Los traf die Herren Arndt, Zaremba und W. Zinck. Da außerdem der bisherige Vorsitzende des Ausschusses, Herr Kreisbaumeister Rohde, seinen Austritt aus dem Ausschuß erklärte, schritt man zur Wahl von vier Ausschußmitgliedern; die drei ausgelosten wurden wieder gewählt, außerdem Herr Kaufmann v. Preetzmann. Der Verein gedeiht, er zählt bereits 120 Mitglieder. Ihm treten bereits Männer bei, die bei seiner Gründung sich zurückhaltend gezeigt haben.

× **Danzig,** 20. Dezember. In seiner gestrigen Sitzung, die von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags währte, erledigte der Provinzial-Ausschuß hauptsächlich Etats- und Rechnungssachen. Die Frage der Kündigung der 4prozentigen Provinzial-Anleihen und Ausgabe 3½prozentiger Anleihescheine an deren Stelle wurde einer Kommission zur Vorberathung überwiesen. Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich die Mitglieder des Provinzial-Ausschusses zu einem Diner im Rathsweinkeller. (D. Z.)

Elbing, 20. Dezember. Ein in dem landwirthschaftlichen Verein Rückfort vor einigen Wochen gehaltener Vortrag über die Ansiedelung Deutscher in den polnischen Distrikten Posens und Westpreußens war die Veranlassung gewesen, daß sich 7—9 Ansiedelungslustige zusammengefunden hatten. Der Vorsitzende hat sich mit der Kommission für die Ansiedelung in Verbindung gesetzt. Der ergangene Bescheid legt die allgemeinen Grundsätze und Bedingungen dar, die bei der Besiedelung zur Geltung kommen, sodann speziell die bei den Gütern Jaroszewo, Imielinka und Michaliz mit einer zusammenhängenden Fläche von 1016 Hekt. und über die Güter Swiniari und Swiniarki mit einer zusammenhängenden Fläche von 870 Hekt. Diese Güter liegen ungefähr 5—6 Kilometer von den Eisenbahnstationen Mieltschin und Lopienno der neueröffneten Eisenbahn Gnesen-Nakel entfernt. Die Ansiedlung kann frühestens im März 1888 geschehen. Die Bedingungen sind so günstig gestellt, daß die Ansiedelungslustigen den festen Entschluß gefaßt haben, sich dort niederzulassen und Vertrauensmänner an Ort und Stelle zur Besichtigung der Stellen entsenden. (E. Z.)

Elbing, 20. Dezember. Ein romanhaftes Räuberstückchen hat sich, der „Elb. Ztg." zufolge, kürzlich auf der Königsberger Chaussee ereignet. Ein Besitzer aus Dünhöfen verließ erst Abends bei völliger Dunkelheit mit seinem Fuhrwerk die Stadt. Unterwegs holte er eine Person ein, welche er für eine Landfrau hielt. Der Bitte derselben, mitfahren zu dürfen, willfahrte das Bäuerlein theils aus Mitleid, theils auch aus Galanterie. Wie erschrak er aber, als er die Entdeckung machte, daß das vermeintliche Frauenzimmer einen starken Vollbart trug. Er sann deshalb auf ein Mittel, sich dieser Person wieder zu entledigen. Er ließ absichtlich einen seiner Handschuhe fallen und ersuchte nun seinen Reisegefährten, vom Wagen zu steigen und den Handschuh aufzuheben. Kaum war letzteres geschehen, so hieb der Besitzer auf die Pferde ein und jagte im sausenden Galopp davon. Hinter ihm aber krachte darauf ein Schuß, dessen Geschoß dicht an ihm vorbeiflog.

Marienburg, 20. Dezember. Zur Frage der elektrischen Beleuchtung erfährt die „Nog.-Ztg.", daß die Königsberger Firma die kostenlose Einführung des elektrischen Lichtes, welches sie billiger als die Gasanstalt das Gas, nämlich für 1½ Pfg. pro Flamme und Stunde liefern will, unter der Bedingung zu übernehmen sich bereit erklärt hat, daß die Stadt 500 Flammen garantirt. Einstweilen ist die Stadt allerdings noch durch Vertrag mit dem Inhaber der Gasanstalt gebunden.

↑ **Mohrungen,** 19. Dezember. Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescheerung armer Kinder stattfinden. Die von hiesigen Mitbürgern gesammelten freiwilligen Beiträge sind wieder durch ein Geschenk von 100 Mark und sechs Dutzend Strümpfen von Kaufmann F. Neumann aus Berlin, einem geborenen Mohrunger, vermehrt worden. — Vom 1. Januar k. J. ab tritt der ersehnte Anschluß an den Berlin-Königsberger Schnellzug ein und wird deshalb der um 4,53 Uhr Nachmittags von hier abgehende Zug von genanntem Zeitpunkte ab schon um 4,29 Uhr Nachmittags abgelassen werden. — Herr Theaterdirektor Faust hat vom 25. d. Mts. ab für unserem Ort einen Cyclus von 6 Vorstellungen angekündigt.

O. **Dt. Eylau,** 20. Dezember. Kürzlich wollte der Besitzer, Herr Nickel aus Wonno, seine im Gange befindliche Dreschmaschine einölen; dabei gerieth er mit der rechten Hand in das Getriebe der Maschine und es wurden ihm drei Finger vollständig abgequetscht. Der Bedauernswerthe mußte sofort nach Neumark in das Krankenhaus gebracht werden. — Vor einigen Tagen gingen die Pferde des Besitzers Bielimski aus Kl. Nadem, während dieser sich in dem Gasthause in Grünkrug befand, mit dem leeren Wagen durch und jagten in dem Augenblick auf den Nebenweg der Eisenbahn, als die Barriere herabgelassen wurde. Unter der vorderen Stange kamen sie noch glücklich hindurch, während ihnen die hintere bereits den Weg versperrte. Wunderbarer Weise zertrümmerte der vorüberbrausende Zug nur den Wagen; die Pferde blieben ganz unversehrt.

Tilsit, 20. Dezember. Als am Sonnabend Vormittag der hier wohnhafte frühere Apothekenbesitzer, jetzige Rentier S. seinen Morgenspaziergang machte, kamen ihm einige wild gewordene Pferde nach. Ehe der fast 80jährige Greis ausweichen konnte, wurde er von der Wagendeichsel durch einen heftigen Stoß in den Rücken zu Fall gebracht und es gingen Pferde und Wagen über seinen Körper dahin. Nach schwerer Qual verstarb der Unglückliche gestern Abend. S. war hier eine sehr geachtete Persönlichkeit. (D. Z.)

Bromberg, 20. Dezember. Die vom hiesigen Schwurgericht am 9. Juli cr. wegen Mordes zum Tode verurtheilte, 31 Jahre alte, unverehelichte Antonina Barczykowska alias Barczyk aus Skalmierowice ist vom König durch Kabinetsordre vom 30. November d. J. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Die Barczykowska hatte im Jahre 1885, nach ihrem eigenen Geständnisse, ihren sechs Jahre alten, außerehelich geborenen Sohn, nachdem sie ihn nach einer Sandgrube gelockt hatte, mit einem Feldsteine erschlagen und den Leichnam im Sande verscharrt, wo derselbe nach fast zwei Jahren — im März d. J. — von zwei Arbeitern gefunden wurde. — Im hiesigen Justizgefängnisse befinden sich noch zwei vom letzten Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilte Personen. Es sind dies der Gutsadministrator Hanciewicz und die verehelichte Polarzinska geb. Dolata. Für die letztere haben sich die Geschworenen selbst mit einem Begnadigungsgesuche an den König gewandt — Heute ist eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und fünf Kindern, ausgewiesen und an die russische Grenze gebracht worden. Der Mann, welcher heute erst aus Konitz, wo er sich in der Besserungsanstalt befunden hatte, hier eingeliefert wurde, ist in Rußland geboren, die Frau dagegen ist Deutsche. (D. P.)

Pleschen, 20. Dezember. Zum Gedächtniß des verstorbenen Rabbiners Dr. Silberberg soll von der hiesigen jüdischen Gemeinde eine „Silberbergstiftung" ins Leben gerufen werden. Eine zu diesem Zwecke hier veranstaltete Geldsammlung hat ca. 1200 Mk. ergeben, durch auswärtige Sammlungen hofft man diese Summe noch vergrößern zu können; die Zinsen dieses Kapitals sollen alljährlich am Todestage des Dr. S. zur Unterstützung an Arme verwendet werden. (Pos. Ztg.)

Posen, 20. Dezember. Der erste Zug, der letzten Sonntag früh von Posen nach Wreschen abging, verunglückte zwischen Nekla und Tischdorf. Der Zug hatte kaum — so berichtet das „Pos. Tgbl." — einige Minuten Nekla verlassen, als die halbverschlafenen Passagiere durch einen grellen Pfiff der Lokomotive, mehr aber noch durch einen gewaltigen Stoß aufgerüttelt wurden, der ihre Körper in bedenkliche Schwankungen brachte. Bald darauf hielt der Zug im freien Felde. Es war zwischen 6 und 7 Uhr morgens und Dämmerlicht. Da nach den Angaben der Bahnbeamten an ein Weiterfahren nicht zu denken war, bevor nicht Hülfe herbeigeholt würde, so verließ alles die Waggons. Etwa neben dem mittelsten Wagen trat man schon auf Glassplitter, umhergeschleuderte Eisenstücke zeigten, daß ein Zusammenstoß stattgefunden haben mußte; links neben der Lokomotive, deren Laterne zerschmettert und deren Puffer gebogen waren, lag eine Achse mit zwei Rädern, der Wagen, zu dem sie gehörte, war nach rechts geschleudert und in die Böschung eingerannt. Der Zug war auf einen weit von der Station Nekla allein stehenden Güterwagen gestoßen. Als sich der Unfall ereignete, war es noch ziemlich dunkel,

die Farbe des Wagens verhinderte bei der gleich grauen Farbe des Erdreichs sein Erkennen auf eine weitere Entfernung, und der Lokomotivführer gewahrte ihn erst, als er wenige Schritte vor ihm war. Der Zusammenstoß war nicht mehr zu vermeiden; dadurch, daß die Beamten auf der Stelle ihre Schuldigkeit thaten, wurde die Vehemenz so gemildert, daß die Maschine auf den Schienen blieb und alles nur mit einem kleinen Schreck davon kam, es hätten sonst vielleicht die Folgen viel ernsterer Natur sein können. Der Wagen, der aufsichtslos so weit von einer Station — etwa zwei Kilometer — auf einem Geleise stand, ist vom Sturm dorthin getrieben worden, vielleicht auch, da von Nekla nach Tischdorf Steigung ist, von ruchloser Hand in Bewegung gesetzt worden. Der Zug verspätete sich infolge des Unfalls über 2¼ Stunden.

Lokales.

Thorn, den 21. Dezember.

— [Die Eisenbahnstrecke Wreschen-Stralkowo] wird, wie amtlich bekannt gemacht wird, am 1. Januar k. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

— [Preußische Klassenlotterie.] Die Ziehung der vierten und letzten Klasse der 177. preußischen Klassenlotterie beginnt am 20. Januar n. J. und dauert 17 Tage. Die Erneuerung der Loose muß unter Vorlegung des Looses der vorhergegangenen Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 16. Januar, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

— [Patent-Anmeldung.] Der Buchdruck-Maschinenmeister Tomaszewski in Thorn hat ein Patent auf selbstschließende Rahmen für Buchdruckformen angemeldet. Der Rahmen wurde in einer hiesigen Druckerei erprobt und erregt in Fachkreisen großes Interesse.

— [Zum Ausbau des Artushofes.] Es ist vielfach die Frage aufgeworfen worden, ob der Ausbau des Artushofes in dem von uns vorgeschlagenen Sinne sich rentiren möchte und ob insbesondere eine Nothwendigkeit vorhanden sei, kleinere Säle bezw. Versammlungszimmer für Vereine und Korporationen zu schaffen. Auf die Frage der Rentabilität wollen wir nicht nochmal zurückkommen, wir haben dieselbe bereits in unseren beiden früheren Artikeln behandelt. Die andere Frage beantwortet sich von selbst durch die große Anzahl der hier bestehenden Vereine 2c., die kein festes Heim haben und häufig in Verlegenheit kommen, wenn sie für Versammlungen oder Vergnügungen eines Lokals bedürfen. Von den Vereinen 2c. nennen wir folgende: Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst, Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen, Dienstboten Belohnungs-Verein, Freiwillige Feuerwehr, Gustav-Adolph-Zweigverein, Gustav-Adolph-Frauenverein, Thorner Beamtenverein, Handwerkerverein, Kriegerverein, Kaufm. Verein, Concordia, Harmonie, Kinder-Bewahranstalts-Verein, Liedertafel, Liederkranz, Gesangsabtheilung des Turnvereins, Handwerker-Liedertafel, Synagogen-Gesang-Verein, Ressource, Singverein, Fechtverein, Turnverein, Verschönerungsverein, Verein zur Unterstützung durch Arbeit, Vaterl. Frauenverein, Voigt'scher Leseverein, Handelskammer u. s. w. Alle diese Vereine 2c. werden sicherlich zur Zahlung einer festen entsprechenden Jahresmiethe bereit sein, wenn sie die Gewißheit haben, daß ihnen die wünschenswerthen Räumlichkeiten jeder Zeit zur Verfügung stehen.

— [Die Weihnachtsferien] haben heute in den hiesigen höheren Lehranstalten begonnen. Sie dauern bis Donnerstag, den 5. Januar. In den Elementarschulen nehmen die Weihnachtsferien morgen ihren Anfang.

— [Weihnachtswetter ist da.] Bei gelindem Frost fällt heute reichlicher Schnee.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Mühlenwerkführer Ferdinand Janowski aus Stangenwalde wegen wissentlicher falscher Anschuldigung zu 4 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres; der Arbeiter Franz Modniewski aus Podgorz wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Der Arbeiterbursche Paul Wiesenau wegen gefährlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu 9 Monaten Gefängniß.

— [Unfall.] Als gestern Abend der Arbeiter Wisniewski auf dem Heimwege die Kulmer Chaussee passirte, kam er bei der eingetretenen Glätte in Nähe des Volksgartens zu Fall und erlitt dabei einen Armbruch.

— [Gefunden] auf dem altstädtischen Markt eine Ausgabe des Werkes von Octave Feuillet „Die Verstorbenen", ferner im Schaltervorraum des hiesigen Kaiserlichen Post-Amts ein schwarzer Regenschirm; zugelaufen ist ein braun- und weiß gefleckter Jagdhund, der ein metallenes Halsband ohne Namen trug, auf Fort VI. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. — Ein Arbeiter aus Lissomitz unternahm gestern im Laden des Herrn Kaufmann M. (Neustadt) einen kühnen Griff in die Ladenkasse, in welcher sich zufälliger Weise nur ein kleiner Betrag befand. Der Diebstahl wurde bemerkt und der Dieb der Polizei zugeführt. Hier legte sich der Arbeiter mehrere falsche Namen bei. — Auf dem Bahnhof verging sich ein Hausknecht gegen den Dienst thuenden Polizeibeamten. Als letzterer zur Verhaftung schritt und die Personalien des Missethäters feststellen wollte, gab dieser auch einen falschen Namen an. Wegen Beilegung falscher Namen haben beide Verhafteten härtere Bestrafung zu erwarten.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,60 Mtr. — Die Weichsel treibt heute wieder Grundeis.

Kolossaler Goldfund.

In den „Münchener N. Nachr." erzählt Dr. X. Dodel aus San Franzisko folgendes: „Nachrichten aus der Territorial-Hauptstadt Arizonas, Prescott, melden, daß an den Ufern des Bergstromes Hassazampa der kolossalste Goldfund gemacht wurde, den je die Menschheit erlebt hat. Das Lager scheint das Muttergestein des Goldes zu sein, das seit zwanzig Jahren aus dem Kies und Sand des Hassazampaflusses gewaschen wurde. Die eben entdeckte Ader liegt in einem neben dem Fluß liegenden Hügel in einer Höhe von 60 Metern über dem Thal, ist 50 Zentimeter breit, läuft von Norden nach Süden und läßt sich zwei Kilometer weit verfolgen. Die erste Entdeckung wurde an der Hügelwand gemacht, wo ein kleiner Theil derselben, buchstäblich mit Gold gefüllt, drei Meter unter der Oberfläche zum Vorschein kam. Die Stücke des Gesteins sollen beim Zerschlagen durch das darin enthaltene Gold aneinander hängen bleiben und es soll gar nicht selten sein, daß mittels Stoßens in einem 20zentimetrigen Morser innerhalb einer oder zwei Stunden 400 Mark Werth reines Gold gefunden werden. Der (nach Topeka gesendete) telegraphische Bericht giebt den Durchschnittsgehalt des Goldquarzes auf die ungeheure Summe von 400 000 Mark auf die Tonne (20 Zentner) an. Den kolossalen Reichthum, den das vorstellt, kann man ungefähr nach dem Umstande bemessen, daß im gewöhnlichen Minenbetrieb Kaliforniens 150 Mark per Tonne Quarz für eine ganz annehmbare Ausbeute gehalten werden, ja selbst 30 Mark per Tonne bei den gegenwärtigen verbesserten Einrichtungen und Methoden sich noch rentieren sollen. Der Hauptreichthum Arizonas besteht in seinen Metallen, die weder quantitativ noch qualitativ denen Kaliforniens nachstehen sollen. Kupfer, Blei, Eisen und namentlich Gold und Silber werden da in großer Menge gefunden. Da die Edelmetalle aber meist in Verbindungen vorkommen, deren Bearbeitung verhältnißmäßig schwierig ist, so ist die Entwicklung der Minendistrikte dort nicht so rasch vorwärts geschritten, als anfänglich erwartet wurde. Außerdem herrscht dort in den meisten Gegenden großer Wassermangel, so daß ich mitunter einen ganz enormen Preis für Wasser bezahlen mußte, und gerade Wasser ist eine Hauptbedingung für Minenbetrieb. Eisenbahnen und verbesserte Methoden im Minenbetrieb haben inzwischen die Ausbeutung erleichtert, die Unterjochung der Apachen durch den energischen General Miles hat die nöthige Sicherheit geliefert, und es scheint wirklich, als ob der von Alexander von Humboldt in dem Boden Arizonas längst angekündigte Riesenschatz nun endlich gehoben werden sollte!"

Briefkasten der Redaktion.

Ein Abonnent, Kl. Mocker. „Ja", nur statt „aus": „auf".

Kleine Chronik.

* In einer der letzten Nächte fand in Köln eine urkomische Verwechslung in der Blindgasse statt. Eine junge Frau lag schon einige Zeit im Fenster, um ihren Mann zu erwarten. Von ferne hörte sie einige Stimmen: „Wie heißen Sie? Wo wohnen Sie denn?" Jetzt brachten zwei Nachtwächter einen sinnlos betrunkenen Mann. Die Frau lief die Treppe hinunter und rief den Nachtwächtern zu: „Lossen Sie mich ens sinn, ich gläuf, et es minge Mann", und richtig, es war ihr Heinrich. „Wie kannst Du Biest Dich su besuffe", schrie sie den Betrunkenen an. Die Wächter brachten den Mann in die Wohnung und zu Bett. Die Frau machte sich auf dem im Nebenzimmer stehenden Sopha zurecht. Kaum war sie eingeschlummert, als sie Tritte auf der Treppe hörte. Sie horchte auf und herein trat — ihr nüchterner Gatte. Großes Erstaunen; die Frau glaubte geträumt zu haben. Der Betrunkene wurde bei Licht näher besehen, und nun stellte sich heraus, daß es eine allerdings ihrem Manne ähnliche, aber ganz fremde Persönlichkeit war. Es wurde ein anderer Nachtwächter requirirt, der den Fremden fortschaffte.

* Die neue Mutter. Herr Mangler (seine zweite Gemahlin, eine Frau von 40 Jahren, seinen Kindern zuführend): Kommt 'mal her, Kinder, und küßt der Dame die Hand — das ist die neue Mutter, die ich Euch zu bringen versprochen habe. Der kleine Carl (zögernd und seinem Vater zuflüsternd): Papa, mit der bist Du aber angeschmiert worden — die ist ja gar nicht mehr neu!

Handels-Nachrichten.

Petersburg, 20. Dezember. Gemäß der „Now. Wremj." ist der Großen Russischen Eisenbahngesellschaft die Weiterführung der Nikolajewer Bahn auf fernere 12 Jahre bewilligt worden, allerdings unter der Bedingung, daß die Regierung die Linie zu jeder beliebigen Zeit ankaufen kann. — In Kiew findet dieser Tage ein Kongreß von Zuckerfabrikanten statt, welcher für die Syndikatsmitglieder die Quantität der obligatorischen Zuckerausfuhr nach dem Auslande vor der diesjährigen Kampagne festsetzen soll. Bis zum 13. d. Mts. wurden von dem Syndikat 3 665 000 Pud ausgeführt. Mehrere Zuckerfabriken ermäßigten ihre Produktion, so daß ihnen das auf sie entfallende prozentuelle Ausfuhrquantum erlassen wurde. An dem von der vorjährigen Kampagne bestimmten Quantum (4½ Millionen) fehlen noch ca. 600 000 Pud. Die vorjährige Gesammtproduktion der Syndikatsmitglieder erreichte 18,7 Mill. Pud (6 Millionen weniger als im Jahre 1883), da die nicht zum Kartell gehörenden Fabriken 4½ Millionen produzirten. Die Gesammtproduktion der Kampagne 1887/88 wird auf 22 Mill. Pud geschätzt.

Die Reichsbank hat den Privatdiskont auf 3 Proz. erhöht.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Vergebung der Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher- und Töpfer-Arbeiten zum Neubau eines Oekonomie-Gebäudes am Kulmer Thor. Termin 6. Januar, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Herstellung eines gepflasterten Zufuhrweges zum Kohlenschuppen bei Fort VII. Termin 29. Dezember, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Dezember.

			20. Dez.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		175,90	175,75
Warschau 8 Tage		175,30	174,75
Pr. 4% Consols		106,25	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		52,60	52,60
do. Liquid. Pfandbriefe		48,50	49,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,00	97,10
Credit-Aktien		433,00	433,00
Oesterr. Banknoten		160,55	160,55
Diskonto-Comm.-Antheile		187,50	188,00
Weizen: gelb	Dezember-Januar	158,50	160,00
	April-Mai	167,00	166,50
	Loco in New-York	90½	90,00
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Dezbr.-Januar	119,75	120,00
	April-Mai	126,20	126,20
	Mai-Juni	128,20	128,20
Rüböl:	Dezember-Januar	48,00	48,00
	April-Mai	48,00	48,10
Spiritus:	loco versteuert	95,60	95,80
	do. mit 70 M. Steuer	31,10	31,60
	do. mit 50 M. do.	47,30	47,40
	Dezember-Januar	95,40	95,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Dezember.
(v. Portratius u. Grothe.)
Geschäftslos.

Loco	97,50 Brf.,	—,— Geld	—,—	bez.
Dezember	96,75	—,— „	—,—	„
Trans. conting. 50er		47,50 „	—,—	„
„ nicht conting. 70er		29,50 „	—,—	„

Danzig, den 20. Dezember 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländischer etwas schwächer. Auch Transit vernachlässigt. Bezahlt für inländischen bunt 120/1 Pfd. Mk. 145, hochbunt 130 Pfd. Mk. 157, für polnischen Transit gutbunt 126/7 Pfd. Mk. 126½, hellbunt 125/6 Pfd. Mk. 124, hochbunt 129/30 Pfd. Mk. 129, fein hochbunt glasig 132/3 Pfd. Mk. 136, für russischen Transit gelb glasig 131/2 Pfd. Mk. 126.

Roggen etwas fester. Bezahlt inländischer 122 Pfd. Mk. 104, polnischer Transit 123/4 Pfd. Mk. 72.

Gerste gehandelt inländische große 106/7 Pfd. und 112/3 Pfd. Mk. 92, russische Transit 104 Pfd. Mk. 75.

Hafer inländischer Mk. 95, extrafein Mk. 98 bezahlt.

Weizenkleie grobe Mk. 3,65, Mk. 3,85, mittel Mk. 3,45 Mk. 3,50, feine Mk. 3,05, Mk. 3,10 bezahlt.

Rohzucker fest, 4000 Zentner a Mk. 23,45 und 4000 Ztr. a Mk. 23,50 gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind R.	Wind Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
20.	2 hp.	742.8	+ 0.4	SE	1	10	
	9 hp.	744.6	— 0.3	SE	1	10	
21.	7 ha.	746.2	— 4.3	E		10	

Wasserstand am 21. Dezember, Nachm. 3 Uhr: 0,60 Mtr. über dem Nullpunkt.

Es ist nicht Jeder in der Lage, viel Geld auszugeben. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht versäumen durch eine Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, a Schachtel 1 M in den Apotheken erhältlich. Durch Abnehmen der die Schachtel umgebenden Gebrauchsanweisung überzeuge man sich beim Ankauf stets sofort, dass die Etiquette ein weisses Kreuz in rothem Feld und besonders auch den Vornamen Rich. Brandt trägt.

Solide gebaute, feuer- u. diebessichere Geldschränke
hat auf Lager und offerirt
Robert Tilk.

100 Dutzend!! reinleinene Taschentücher,
fehlerfrei, verkaufen, so lange der Vorrath reicht, das ganze Dtzd. mit Mk. 3,00.
Lewin & Littauer.

Taschentücher
schon von 1,20 Mk. ab das Dutzend,
Wirthschaftsschürzen
von 70 Pf. ab, sowie billige
Wollsachen
empfiehlt
Benjamin Cohn,
Brückenstraße 7.

1 kl. Wohnung zu vermieth. Brückenstr. 33.

Zu Weihnachten.

Neuheit: Auto-fix,
sitzt auf jeder Nase.
Jede Reparatur prompt u. billigst ausgeführt.
B. Willimtzig, Uhrmacher,
Brückenstr. Nr. 6.

Hochfeines
Kaiser-Auszug-Mehl,
sowie sämmtliche andere feine
Weizenmehle,
als auch
Mandeln, Rosinen, Corinthen 2c.
in schöner Waare offerirt billigst
Amand Müller, Schillerstr. 430.

Frischgeschossene
Hasen
empfiehlt
Heinrich Netz.

Dem geehrten Publikum Thorn's und der Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich hierorts
Seglerstraße 119
ein
Mehl- u. Vorkostgeschäft
eröffnet habe. Indem ich bei promptester Bedienung **„reelle Waare"** bei billigen Preisen zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.
E. Kerber.

Marzipan-Verkauf.
Von heute beginnt in
Hemplers Hotel,
parterre, der Verkauf von
Königsberger und Lübecker Marzipan und Baumbehang.
Die Preise sind billigst und es wird im Voraus jedem Käufer die reellste Bedienung zugesichert.

Neue franz. Wallnüsse, Sicil. Lambert-Nüsse, gelesene Marzipanmandeln, Ia Puderzucker
empfiehlt
Heinrich Netz.

1 m. Z. mit Beköst. z. v. Schillerstr. 410 p. l.

Cold-Cream-Seife
von Carl John & Co., Cöln a/Rh.
ist unübertroffen gegen rauhe und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen.
à Packet (3 Stück) 50 Pfg.
J. M. Wendisch Nachflg.

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien
CHOCOLAT MENIER
(Das beste Frühstück)
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Preis: 1 Mark 60 per Pfund.

Kaiser-Auszug-Mehl,
vorzügliches Weizenmehl, empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstr.

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Altstädter Markt Nr. 289 ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser.**

Neue Sultan-Pflaumen,
Neue Catharinen-Pflaumen,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Erbelly-Feigen,
conf. Früchte,
sowie sämmtliche
Colonial-Waaren
zu den **billigsten Preisen** bei
Heinrich Netz.

Mit 3000 Mk. Anzahlung wird eine **Gastwirthschaft** in Thorn oder nächster Umgebung zu **kaufen gesucht.** Gefl. Offerten beliebe man in der Exp. d. Ztg. unter Nr. **311** niederzulegen.

Gesucht vom 1. April 1888 ab **eine Wohnung** von 4—5 Zimmern, Küche und Zubehör. Meldungen erbeten unter **W. A. 350** an die Exped. dieser Zeitung.

Ein möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren, m. od. ohne Beköst., ist v. 1. Jan. 1888 anderweitig z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

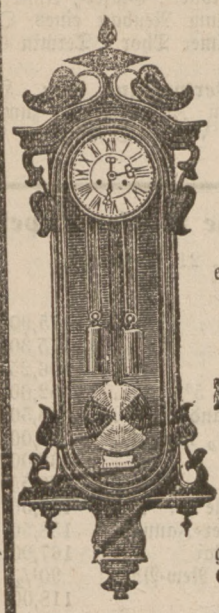
Möbl. Wohng kof. z. verm. Brückenstr. 19.

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69

Ein Zimmer nebst Kabinet,
nett möblirt, wird per 1. Januar oder später **gesucht.** Offerten nimmt Herr **S. Hirschfeld,** Seglerstraße 92/93 entgegen.

Maximal-Thermometer, Stück 2 Mark.

Maximal-Thermometer, Stück 2 Mark.



M. Grünbaum,

Uhrenhandlung,

THORN, Culmerstrasse No. 306/7, THORN,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein **reichhaltiges Lager aller Arten**

goldener und silberner Taschenuhren,

ferner:

Freiburger Regulatoren u. Wecker

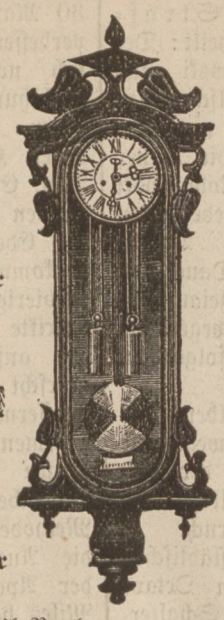
sowie Schwarzwälder Wanduhren

der renommirtesten Fabriken.

In Folge ganz besonders günstiger

Cassa-Einkäufe

gebe dieselben zu **außergewöhnlich billigen Preisen** unter **2jähriger Garantie** ab.



Nickel-Cylinder-Uhr	Mk. 9.
Nickel-Cylinder-Uhr gute Qualität	Mk. 10.
Metall-Cylinder-Uhr g. Qual. m. Goldr.	Mk. 11—12,50
Nickel-Cylinder-Remontoir-Uhr g. Qualität	Mk. 11.
Nickel-Cylinder-Remontoir-Uhr g. Qualität	Mk. 12,50.
Metall-Cyl.-Remontoir-Uhr Pr. mit Goldr.	Mk. 13.
Nickel-Damen-Cyl.-Remontoir-Uhr Pr. 10 St.	Mk. 13,50.
Silb. Cylinder-Uhr 6 St. g. Qual. oh. Goldr.	Mk. 14.
Silb. Cylinder-Uhr 6 St. g. Qual. mit Goldr.	Mk. 15.
Silb. Cylinder-Uhr 10 St. Pr. mit Goldr.	Mk. 16,75.
Silb. Cyl.-Remont.-Uhr 6 St. g. Qual. oh. Goldr.	Mk. 16.
Silb. Cyl.-Remont.-Uhr 6 St. g. Qual. m. Goldr.	Mk. 17,50.
Silb. Cyl.-Remont.-Uhr 6 St. Pr. mit Goldr.	Mk. 18,50.
Silb. Cyl.-Remont.-Uhr 10 St. Pr. mit Goldr.	Mk. 20,50.
Silb. Cyl.-Remont.-Uhr 10 St., innere Silberkapsel Prima mit Goldrand	Mk. 22,25.
Silb. Anker-Remontoir-Uhr mit Goldr. 15 St.	Mk. 25.
Silb. Anker-Remontoir-Uhr Prima mit Goldrand und innerer Silber-Kapsel 15 Steine	Mk. 27—45.
Silb. Anker-Savonette-Remontoir-Uhr Pr. oh. Goldrand m. innerer Silberkapsel 15 St.	Mk. 31.
Silb. Cylinder-Savonette-Remontoir-Uhr Prima ohne Goldrand mit innerer Silberkapsel 10 Steine	Mk. 25.
Silb. Anker-Savonette-Uhr, Schlüsselaufzug, Prima ohne Goldrand mit innerer Silberkapsel 15 Steine	Mk. 26.
Silb. Anker-Savonette-Uhr, Schlüsselaufzug, Emaillirt Prima ohne Goldrand mit innerer Silberkapsel 15 Steine	Mk. 26.
Silb. Damenschlüsseluhren mit Goldrand Prima 6—10 Steine	Mk. 16—17.
Silb. Damen-Remontoir-Uhren mit Goldrand Prima 10 Steine	Mk. 20—22.
14 kar. gold. Damen-Remontoir-Uhren Pr.	Mk. 25—150.
14 kar. gold. Herren-Remontoir-Uhren Pr.	Mk. 40—300.
Regulatoren, 14 Tage gehend, Prima Qual. mit Schlagwerk	Mk. 18—40.
Wecker-Uhren von	Mk. 5,50—18.

Uhrketten in Silber, Double, Talmi, Nickel u. s. w., ferner empfehle: **Breloques, Brillen, Pince-nez, Thermometer, Barometer und versch. optische Waaren** und verkaufe, um mit diesen Artikeln gänzlich zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise.

Aufträge nach Außerhalb werden prompt efektuirt.

Reparaturen werden von mir persönlich ausgeführt.

Maximal-Thermometer, Stück 2 Mark.

S. Hirschfeld,

Segler-Straße 92|93

empfiehlt

als passende Weihnachtsgeschenke:

Bunte Damenschürzen von 40 Pf. an
bis zu den elegantesten,
Schwarze Panama u. Cachemirschürzen,
Kinder-Schürzen in verschiedenen Dessins,
Atlas-Schürzen von 2,50 Mk. an,
Chenillefichus u. Echarpes,
Seidene Taillen- und Kopftücher,
Rüschen und Morgenhauben
in großer Auswahl und neuen Dessins,
Seidene Handschuhe in allen Ballfarben.
Winter-Unterröcke v. **1,50** d. St. an bis z. d. feinsten Genres,
Tricottaillen und -Kleidchen billig und gut,
Wollene gestrickte Unterröcke für Erwachsene u. Kinder,
Tricotagen, Winterhandschuhe, wollene Strümpfe und Socken von 50 Pf. d. Paar an,
Gloria-Regenschirme
mit schönen Stöcken von 3,00 an,
ferner empfehle
sämmtliche Besatzartikel und Zuthaten
zur Schneiderei in guten Qualitäten zu soliden Preisen.

Keine Concurrenz. **Keine Concurrenz.**

Der Verkauf ist mir nur bis Sonntag, den 25. Abends gestattet!!

Vollständiger großer

Pelzwaaren-Ausverkauf

Wegen Todesfall und Aufgabe des Geschäfts!!

3. 3. Thorn Breitestr. 455 neben Herrn **Glückmann Kaliski.**

Das Lager enthält noch:
Prima Pelzgarnituren jeder Fellgattung, Reise- und Gehpelze, Damenpelzfutter, Kinder-Garnituren, Mützen, Felle 2c. 2c.

Verkaufe bis

Sonntag Abend

um **vollständig zu räumen 30 Prozent** unter dem Selbstkostenpreis.
Diese seltene Gelegenheit kommt nie mehr wieder.

Max Scholle aus Danzig.

Praktische und billige
Weihnachts-Geschenke.

Für je **3 Mk.** verkaufen wir:

1/4 Dtzd. Damenhemden aus bestem Dowlas.
1/6 Dtzd. Damenjacken aus bestem Pique-Barchend.
1 hocheleganten weißen Unterrock mit feinster handbreiter Stickerei.
1/4 Dtzd. rein leinene breite Wirthschafts-schürzen mit oder ohne Latz.
1 rein wollenen gestrickten Unterrock.
2 Ellen doppelt breiten Plüsch, zu einer schönen Jacke.
1 schwarzen eleganten Muff (Russischer Seidenhaase),
1 Pelzgarnitur in weiß, für Kinder.
15 Ellen starken Kleiderwarp.
12 Ellen hübsches Kleiderzeug.
1 Dtzd. leinene Küchenhandtücher.
1/2 Dtzd. rein leinene Gesichtshandtücher (Jaquard.)
1/4 Dtzd. rein leinene weiße Tischtücher.
1 hochelegante Phantasie-Tischdecke.
1 Dtzd. buntleinene Herrentaschentücher.
1 wollene gestrickte Herrenweste.
2 Paar gute Tricot-Unterhosen.
1/4 Dtzd. gestreifte Flanell-Mannshemden.
1 rein woll. Herrenhemd, System „Prof. Jäger."

Außerdem verkaufen wir

Reste von Kleiderstoffen und Tuchreste

zu den denkbar billigsten Preisen.
Achtungsvoll

BAUMGART & BIESENTHAL,
Breitestr. 3 (Passage).

Die
Thorner Dampfmühle,
Neustadt,

empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen ihr

Detailgeschäft

im eigenen Hause, worin auch die kleinsten Quantitäten Mehles vorzüglichster Gattung zu Original-Mühlenpreisen abgegeben werden.
NB. Getreide wird **zum Umtausch** gegen Mehl bereitwilligst angenommen.

Mein Geschäft
befindet sich jetzt
Butterstr. 144.
Amalie Grünberg.

Echte Harzer
Kanarienhähne,

mit schöner Schockel-Hohlrolle und Flöten hat noch abzugeben
C. Hempel, Thorn, Jakobsstraße.
NB. Die Lichtschläger sind Abends bei Licht singend anzuhören.

1 Pelz m. grauem T.-Bez., eis. Brech- u. Klappzangen zu verkauf. b Fr. **Klix,** Podgorz a. d. W.

Weihnachts-Ausverkauf.

Pelzgarnituren

in Skunks, Iltis, Schuppen, Fuchs, Bisam 2c.,

keine Marktwaare,

empfiehlt zu reellem Preis unter Garantie der Haltbarkeit

C. Kling Wwe.,

Brückenstraße 5, Ecke der Breitestraße.

Ich habe mit dem heutigen Tage einen

großen Weihnachts-Ausverkauf

eröffnet, wobei ich mein großes Lager, bestehend aus

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen und Stiefel

zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkaufe.
Fast täglich treffen **neue Sendungen** in **Filz, Zeug und Leder** ein, von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten,** welche direkt in **Tilsit angefertigt** werden.
Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden in kurzer Zeit ausgeführt.
Achtungsvoll

W. Husing, Tilsiter Schuhwaaren-Niederlage,
310 Passage 310.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt.
Original-Zeilenpreise;
höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.
Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Zur Anfertigung

von

Visitenkarten

als praktisches und stets angenehmes
Weihnachts-Geschenk

empfiehlt sich die
Buchdruckerei
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Bestellungen behufs prompter Lieferung **bald** erbeten.

1 gut möbl. Z. m. Pens. z. v. Gerechtestr. 138/39.
1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein Lager in fertigen gekröpften **Photographie-** und Hausegenrahmen, sowie reichhaltige Auswahl in verschiedenen Leisten.

Bilder, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, werden sauber und billigst eingerahmt.

S. Aron,
Glasermeister.

Schlittschuhe, Kinderschlitten, Knaben-Velocipedes, Werkzeugkasten, Laubsägekasten etc.
empfehlen zu billigsten Preisen
C. B. Dietrich & Sohn.

Malaga-Traubenrosinen,
franz. Schaalmandeln,
Caraburno-Rosinen u. Sultaninen,
Corinthen,
Extrissima-Erbelli-Feigen,
Kranzfeigen,
Califat-u. Marrocaner-Datteln,
Beste Marzipanmandeln,
Bittere Mandeln,
Haselnüsse,
runde Sicilianer
und extragroße lange Istrianer
Wallnüsse,
Paranüsse,
Maronen,
Tiroler Aepfel,
Spanische Weintrauben,
Apfelsinen und Mandarinen,
Ital. Blumenkohl,
Neue Bordeaux-Catharinen-Pflaumen,
Sultanpflaumen,
Prunellen, Backobst,
Citronat, Succade, Arancini,
Mondamin, Maizena,
Wiener Puddingpulver,
Feinstes Kaisermehl,
Weizenpuder,
Wiener Thee-Waffeln,
Tannenbaum-Biscuits,
Baumlichte,
Liegnitzer Bomben,
Große Auswahl **div. Chocoladen**
von **Suchard, Menier, Hauswaldt,**
Schwedische und Düsseldorfer
Punsch-Essenzen,
Ia. Astrachauer Winter-Caviar,
Chinesische Thee's neuester Ernte
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.
Bestellungen auf Karpfen nehme noch entgegen.

Sattler gesucht.

Tüchtige Sattlergesellen finden **bei hohem Akkordverdienst dauernde Beschäftigung** in der **Königlichen Artillerie-Werkstatt zu Danzig.**

Schweizer Diorama.

Abschieds-Vorstellung.
Nur bis Donnerstag Abend.
Schweiz, Amerika, Oesterreich, Belgien.
Ermäßigtes Entree.
Erwachsene 30 Pf., Kinder die Hälfte.

KRIEGER- VEREIN.

Die Bescheerung
der Kinder armer Kameraden des Vereins findet am
Freitag, den 23. d., Abends 5 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn **Genzel**
(Victoria-Garten)
statt. Die Kameraden und Freunde des Vereins werden hierzu ganz ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Neu! Loreley-Parfüm Neu!

von **Carl John & Co., Cöln** a/Rh.
Extrait composé,
lieblichster Wohlgeruch, feinstes Zimmer- und Taschentuchparfüm für die elegante Welt. **à Flacon 1,00 u. 1,50 Mk.**
J. M. Wendisch Nachflg.

Reinseidene sowie **halbseidene**
Herren- und Damen-
Cachenez

in großer Auswahl offeriren sehr billig
Lewin & Littauer.

Hochfeine Eßkartoffeln,
Schneeflocken, wie
Dabersche
offerirt billigst und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Schillerstr. 430.

Hierzu eine Beilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 299 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Donnerstag, den 22. Dezember 1887.

Feuilleton.

Ein Schooßkind des Glücks.

Novelle von Laura Korn.

27.) (Fortsetzung und Schluß.)

„Sie wissen es am besten, Doktor," sagte er ernst, „daß ich mich beeilen muß, will ich mit meinem Gott und Gewissen noch in's Reine kommen, aber ich will bei Leibe nicht der Gräfin schaden."

„Die Frau Gräfin wird jetzt voraussichtlich oft hier erscheinen und Sie werden Gelegenheit haben sich ganz mit derselben auszusprechen", meinte der Arzt.

Orsinsky hatte sich in der That zu viel zugemuthet und von Stunde zu Stunde verschlimmerte sich sein Zustand. Noch in der Nacht ließ der Fürst, der nicht mehr von dem Krankenbette gewichen war, auf Anrathen des Arztes Olga und Josefa wecken und beide Damen erschienen alsbald schreckensbleich im Krankenzimmer. Orsinsky lehnte, unterstützt von Wlady's Arm in den Kissen, seine Brust hob sich keuchend und sein Auge suchte Olga, die sich im stummen Schmerz über ihn neigte. Die ganze Dienerschaft war im Vorzimmer versammelt, nur der alte Peter beanspruchte es als sein gutes Recht auch in der Todesstunde neben seinem Herrn, dem er im Leben so treu zur Seite gestanden, ausharren zu dürfen. Der Graf schien nur für Olga noch Gedanken zu haben, seine Hand glitt liebkosend über ihren Scheitel, dann suchten seine Augen den Fürsten und als er neben Olga getreten war, legte er die Hand der Weinenden in die Rechte des Fürsten. Er wollte sprechen, doch die Zunge versagte den Dienst und es war herzbrechend anzusehen, wie die vergebliche Anstrengung seine Züge verzerrte. Josefa reichte ihm schnell Tropfen, als er dieselben genommen, ergriff er ihre Hand und sie krampfhaft pressend stammelte er die Worte:

„Habe Dank — für Deine — treue Liebe — Du guter Geist meines Hauses! Olga, Wlady! lebt wohl, gedenkt meiner, — ohne Groll!" er sank in die Kissen zurück. Der Arzt flößte ihm noch einmal Tropfen ein, aber er schluckte sie nicht mehr hinunter, ein Schauer überlief den Körper nnd die Augen starr auf Olga und den knieenden Fürsten gerichtet hauchte er seinen Geist aus.

Olgas Schmerz äußerte sich in erschreckender Weise, sie klagte sich als die Todesursache des so plötzlich verschiedenen Gatten an und der Fürst, der die geliebte Last auf seinen Armen aus dem Sterbezimmer trug, mußte seine ganze Beredsamkeit aufbieten um sie zu überzeugen, daß rheumatische Leiden die eigentliche Ursache der Krankheit und des Todes seien.

Wieder war nun Trauer in der Familie eingekehrt und man begegnete nur bekümmerten Gesichtern, Gestalten, die sich geräuschlos umher bewegten. Die Leiche wurde nach dem Stammschloß der Grafen Orsinsky übergeführt. Der Fürst eilte ihr voraus. Josefa sollte mit Olga der Leiche folgen, letztere bestand durchaus darauf und da man ihren Wunsch natürlich fand ließ man sie gewähren, hatte sie doch den Freund verloren, deren Liebe und Edelsinn sie alles in erster Reihe verdankte, was das Leben ihr Gutes und Schönes bot. Er hatte das verwaiste Kind in sein Haus, unter seinen Schutz genommen, ihr durch die sorgfältigste Erziehung reiches Wissen und warmes Empfinden eingeprägt und sie hatte sie es ihm gelohnt? o wie zergliederte sie jedes Wort, selbst jeden Gedanken, mit dem sie den edlen Todten gekränkt haben könnte, wie heiße Thränen weinte sie an seinem Sarge, so heiß, wie sie nur ein Kind dem theuren, sorgsamen Vater nachweinen kann. Er hatte in ihrem Herzen gelesen, hatte die unendliche Liebe zu Wlady, die sie aus tiefem Pflichtgefühl gegen ihn, den väterlichen Freund, bekämpft, erkannt, und sein letzter Gedanke galt ihrem Glück. Es war ihr ein wirklicher Trost, daß Josefa nicht müde ward ihr zu wiederholen, wie der Graf sich glücklich und zufrieden gefühlt habe in der treuen, kindlichen Liebe seiner Olga, daß er nie den Wunsch gehegt habe, sie möge mehr Zärtlichkeit für ihn empfinden. So nahte der schwere Tag an dem der Trauerzug sich nach dem Bahnhof bewegte, ein zahlreiches Gefolge begleitete den reichgeschmückten Sarg bis zur Station, wo nur der russische Gesandte Graf B. und einige Verwandte des Grafen Orsinski die Leiche weiter begleiteten und im Koupee der Damen mit Platz nahmen.

Nach acht Tagen traf Wlady mit den Damen wieder in Wien ein. Dr. Falkner, der Anwalt des verstorbenen Grafen, hatte indeß den Verkauf der Mobilien veranlaßt und auf Wunsch der Gräfin, die eine Stadt fliehen wollte, in deren Mauern sie so viel Schmerz gelitten, wollte sie gleich nach der Testamentseröffnung mit Josepha nach Odessa gehen und dort bei einem Bruder des verstorbenen Grafen bis zu ihrer Vermählung mit dem Fürsten bleiben.

Nach einer Bestimmung des Testaments fiel nur Josefa der reiche Besitz in W. und eine bedeutende Summe, die ihr einen glänzenden Haushalt ermöglichte, zu, mit der Bestimmung, daß Olga daselbst bei Josefa während des Trauerjahres Wohnung nehmen sollte. Dem Fürsten und Olga, deren Verbindung der Graf als seinen letzten Wunsch und Willen äußerte, fielen all die übrigen Besitzungen und das übrige noch fürstliche Vermögen mit Ausnahme der Legate, zu, die der Dienerschaft, je nach Verdienst, ausgemacht waren. Frau Werners Häuschen in der Vorstadt, sollte in Anbetracht ihrer großen Dienste, die sie der Familie, in Sonderheit der Gräfin Orsinska geleistet habe, schuldenfrei gemacht und den beiden Kindern derselben je 5000 Gulden zur Ausstattung, resp. zum Beginn eines Geschäftes ausgehändigt werden. Die Betheiligten unterzogen sich freudig dieser Pflicht, aus deren Bestimmung bis über das Grab hinaus wieder der Schein der innigsten Liebe zu Olga strahlte und deren Herz aufs Neue mit stiller Wehmuth erfüllte.

Als der Fürst unter Beihülfe des Notars jede kleinste Bestimmung des theuren Todten erfüllte hatte, wurden die Koffer gepackt und Olga, die nur ungern nach Odessa gegangen wäre, folgte Josefa in die traute Heimat. Wlady begleitete sie, weilte kurze Zeit bei ihnen und ging dann noch auf einige Monde nach Petersburg zurück.

Still und zurückgezogen, nur zuweilen von einem Kreis intimer Freunde umgeben, verlebten die Damen das Trauerjahr. Wlady hatte weite Reisen gemacht und der innige, rege Briefwechsel täuschte die beiden Liebenden über die lange, letzte Trennungszeit hinweg. Auf der lieblichen Insel unter den stattlichen Eichen war eine Kapelle erbaut und die Damen hatten soeben der Aufstellung des werthvollen Altarbildes beigewohnt. Hier sollte Olaga mit ihrem Wlady vermählt werden, hier wo sie als Kinder von einem Glück geträumt hatten, daß ihnen einst ewig verloren schien und sich nun nach Gottes Rathschluß dennoch verwirklichen sollte. Der Tag der Vermählung war festgesetzt und Wlady wurde am Vorabend erwartet. Olga war wieder zu neuem Glück erblüht und strahlte in wunderbarer Schönheit, über ihrem ganzen Wesen lag ein Hauch reinster Herzenseinfalt und fast demüthig harrte sie dem Augenblick entgegen, der ihr den einzig Geliebten bringen sollte. Jetzt war sie wieder ganz das süße Kind, das sich im Gefühl gänzlicher Unselbstständigkeit an die Brust des treuen Jugendgefährten lehnte und ihr Glück schien unermeßlich, als sein starker Arm sie endlich umschlang und sein Lippen ihr die zärtlichsten Namen zuflüsterten. Ganz in der Stille, nur von wenig auserwählten Freunden umgeben, wurde ihre Ehe eingesegnet und als die Glocken der kleinen Kapelle zur Feier riefen und ein schön geschmückter Nachen das schöne Paar über den stillen See trug, da legte Olga ihre Hände auf Wladys Arm.

„Weißt Du noch, Geliebter als wir mit gramgebeugten Herzen an jenem Nachmittag heimfuhren über den See?"

Er lächelte sie glücklich an und nickte.

„Heute, meine Olga, begrüßt uns der Klang der Glocke an der Schwelle des Glücks, so Gott will!"

Wieder landete der Nachen und gestützt auf den Geliebten betrat Olga den kleinen, heiligen Raum. — Die Ringe waren gewechselt und Olga, die arme, namenlose Olga war Fürstin Demidow. Die Glückwünsche die man ihr darbrachte, waren wahr empfunden und kein Hauch der Mißgunst berührte heute ihr reines Glück.

Die Koffer waren gepackt und wieder ging es nach Wien. Gretchen Werner wurde in den nächsten Tagen gleichfalls getraut und Olga hatte ihre und des Fürsten Gegenwart bestimmt zugesagt. Herrliches Wetter begünstigte die Reise und der Jubel der braven Familie war unbeschreiblich, als ihre schöne, liebe Fremde, so strahlend in Glück und Gesundheit unter ihr bescheidenes Dach trat.

Von Wien ging es dann nach Triest und von da nach Venedig, die Ueberfahrt übers Meer war wunderbar schön. In Venedig verlebten die drei glücklichen Menschen einige Wochen, dann gings nach Mailand, wo ein längerer Aufenthalt genommen ward. Dort ließ Olga sich für den Fürsten malen und erfreute ihn an seinem Geburtstage mit dem meisterhaft gelungenem Potrait. Ende Juni brach die kleine Familie nach der Schweiz auf, berührte flüchtig die schönsten Städte, um dann in Constanz am Bodensee Aufenthalt für den Rest des Sommers zu nehmen. Der Fürst hatte eine reizend gelegene Villa, die ganz besonders das Entzücken seiner Gemahlin wach rief, käuflich erworben, um daselbst jeden Sommer verleben zu können. Zu Anfang des Herbstes ging der Fürst mit seiner Gemahlin und Josefa über Baden, Würtemberg, Baiern und Sachsen nach Berlin und von dort nach der Heimath zurück, woselbst Josefa, die ihnen unentbehrlich war und so recht eigentlich zu ihrem Glück gehörte, für den Winter größtentheils ihr Gast blieb. Nun hatte Olga die Welt durchstreift und alles Schöne und Erhabene angestaunt. Alles schien ihr verklärt von dem Widerschein ihres reinen Glückes, das ihr an der Seite des geliebten Gatten erblühte. Aber so hoch sie auch gestiegen, nie vergaß sie, daß nur Gottes gnädige Fügung ihr Geschick gelenkt und demüthig gedachte sie stets der Armen und Hülflosen. Josefa blieb auch ihnen des Hauses guter Geist und ihren Kindern die treuste Führerin. Frau Günther versah ihr Amt nun in Josefas Dienst getreulich weiter und sie, der alte Peter und Monsieur Jaques bildeten ein Kleeblatt, dessen gemüthliche Plauderstündchen fast allabendlich mit der gutmüthigen Schilderung, die in hundert Varation zum Besten gegeben, gewürzt wurde, wie die junge Fürstin an jenem ersten Tage als armes Blumenmädchen ins Schloß gekommen und vom seligen Grafen so gütig beschützt worden war, gegen die Rohheit eines Dieners, der in Folge dessen seine Entlassung erhalten habe.

„Und er," rief die gutmüthige Günther, „er hat's wohl besser gemacht, hat die arme Kleine mit ihren Blumen unbarmherzig in der Sommerhitze draußen gelassen, trotz der schönsten Bitten."

„Nun, nun," lachte Jaques, „Ernst wars mir, weiß Gott, mit meiner Weigerung nicht, konnte mich garnicht satt sehen an dem hübschen Trotzkopf, dem das Befehlen trotz der ärmlichen Kleidung angeboren schien und der sich ein Ansehen zu geben verstand, als habe er im Palast einer Fürstin, nicht in der Hütte der Armuth, das Licht der Welt erblickt."

„Unser Herrgott führt uns Menschenkinder oft wunderbare Wege ihrer Bestimmung entgegen," meinte Peter ernst, „unsere junge Fürstin verdient aber in Wahrheit das Glück, das sie heute genießt, sie ist edel und großmüthig und schämt sich nicht ihrer niederen Herkunft und wenn der alte Gärtner Andrew, der ihr in ihrer Kindheit die Blumen geliefert hat, einmal zu uns ins Schloß kommt, so wird er von der Herrschaft so freundlich, als sei er ein lieber Freund, bewirthet und nie verläßt er unsere Schwelle, bevor er nicht thränenden Auges des Himmels Segen auf Ihre Durchlaucht herabgefleht hätte."

Nicht allein in ihrer Familie war die junge Fürstin so innig geliebt und verehrt, wie wir eben gehört hatte sie es verstanden auch die Herzen der Geringeren für sich zu gewinnen. Glück und Reichthum hatten nicht, wie es so oft geschieht, die edlen Keime in ihrem Herzen erstickt, sondern sie erst recht gekräftigt und hervorgelockt zum Segen ihrer Mitmenschen, für deren Leid und Noth sie stets ein offenes Ohr und eine hülfbereite Hand hatte. Auch ihr waren ja auf der Höhe des Glücks Thränen des Kummers nicht erspart geblieben, aber um so demüthiger nahm sie jetzt ein ungetrübtes Glück an der Seite des edlen, gleichgesinnten Gatten und der hochherzigen Josefa als eine unverdiente Gnade des Himmels an, und nie besuchte sie den Grabhügel der geliebten Mutter, den ihre Kindesliebe auf das Schönste geschmückt, ohne das Gelöbniß zu erneuern, das sie einst als zartes Kind in die Hand der theuren Sterbenden gethan.

Ende.

6000 Mk. u. 3000 Mk.
auf ländliches Grundstück per 1. Januar zu vergeben. Näheres durch die Exp. d. Ztg.

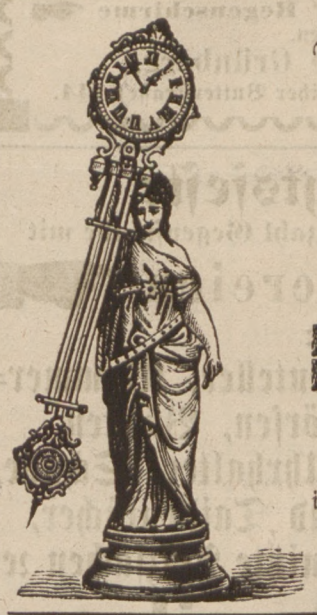
900 Mark
a. e. ländl. Grundst. z. 1. Stell. zum 1. Jan. **gesucht.** Näh. d. die Exped. d. Ztg.

Zur Jagd
empfehlen
Jagdgewehre, Rottweiler Patronen,
Patronenhülsen u. sämmtl. Zubehör,
Revolver,
Bestes Jagd- u. Scheibenpulver,
Blei- u. Hartschrot 2c. 2c.
C. B. Dietrich & Sohn.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverzeichnisse franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.

Glacéhandschuhe
in großer Auswahl empfiehlt
Amalie Grünberg,
Seglerstr. 144.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.
(Errichtet 1870).
An- u. Verkauf aller börsengängigen Werthpapiere
(Staatsanleihen, Pfandbriefen, Stadt- u. Kreisobligationen, sowie Actien 2c.)
bei 1/5 % Provision incl. aller Nebenspesen.
Annahme von Depositen-Geldern auf Kündigung, sowie täglich rückzahlbar.
(Zinsfuß nach Vereinbarung.)
Ankauf von Wechseln auf den hiesigen und alle auswärtigen Plätze.
Verkauf von Wechseln und Zahlungsanweisungen auf fast alle Städte in
Amerika, England, Frankreich, Italien, Oesterreich,
die Schweiz, Australien und Süd-Afrika.
Domicilstelle für Wechsel.
Ankauf von Sparkassenbüchern aller städtischen und Kreis-Sparkassen.
An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.
Beleihung aller Werthpapiere zu günstigen Bedingungen.
Kostenfreie Einlösung sämmtlicher Coupons und Dividendenscheine in der Regel schon vierzehn Tage vor Fälligkeit und Auszahlung verlooster Stücke.
Besorgung von Couponsbogen, Convertirungen 2c. 2c.
Laufende Controlle
aller künd- und verloosbaren Werthpapiere und Prämien-Loose.
Auskunft über alle Werthpapiere und Börsentransactionen gratis und franco.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Schröderbank.



Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein
reichhaltiges Lager von
Taschenuhren
in **Gold, Silber, Nickel, s. g. Metall** 2c.
zu den denkbar billigsten Preisen.
Regulatoren,
jeder ein Schmuck des Zimmers.
Wanduhren
in den verschiedensten Formen und Farben.
Uhrketten und Kettentheile,
sowie Breloques
in Gold, Doublé, Silber, Nickel, Talmi, Stahl 2c. 2c.
B. Willimtzig,
Uhrmacher, Brückenstraße Nr. 6.

Mein renovirtes **Haus**, Bromb. Vorstadt 1. Linie Nr. 128, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdestall, Wagenremise 2c. versehen, bin ich willens vom 1. April 1888 zu **vermiethen.**
B. Zeidler, Parkstraße.

In meinem hiesigen a. Markt beleg. Wohnh. ist ein **Geschäftslokal nebst Wohnung,** i. welch. ein Schank- u. Mat.-Waar.-Gesch. betr. w., u. zu jed. and. Gesch. sich eign., **zu vermiethen.** **Apelius Cohn,** Briesen Wstpr.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, ist Heiligegeist-Straße 176 zu vermiethen.

Ein nett möblirtes **Zimmer** von sogleich oder 1. Januar an einen ruhigen Miether abzugeben **Jacobsstraße 318 I.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit auch ohne Pension von sofort zu vermiethen Schillerstr. 414, 2 Tr. nach vorn.

Eduard Hildebrandt's Aquarelle

hält vorräthig
Justus Wallis
Buchhandlung.

Nur eine Ziehung am 27. Dezember und folgende Tage.

Letzte Lotterie der Stadt

Baden-Baden.

5000 Gewinne im Werthe von Mk. **250,000**

Hauptgewinne im Werthe von Mk. 50,000, 25,000, 10,000 u. s. w.

Loose hierzu à Mk. 2.10, 10 Stück Mk. 20, versendet das General-Debit von **Moritz Heimerdinger** in **Wiesbaden** und **Baden-Baden.** Für Porto und Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen. Auch sind die Loose zu haben in **Thorn** bei **Ernst Wittenberg.**

Weihnachts-Ausstellung.

Weihnachts-Ausstellung.

Prachtwerke
Classiker
Bilderbücher
Märchenbücher
Jugendschriften
Spiele

Walter Lambeck.

Stiche
Photographien
Musikalien
Papierconfection
Album von Thorn
Geschenkliteratur

Weihnachts-Ausstellung.

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Bei bevorstehendem
Jahresabschluß
empfiehlt sich
zur Anfertigung
von

Rechnungs-Schemas

in anerkannt sauberer und geschmackvoller Ausführung zu möglichst billigen Preisen
Die Buchdruckerei der Th. Ostdeutsch. Ztg.

Bestellungen wolle man möglichst frühzeitig aufgeben.

Weihnachts-Ausstellung.

Classiker.
Anthologieen.
Romane.
Prachtwerke.
WERKE aus der **Geschichte,** Geographie, Naturwissenschaft.
Jugendschriften.
Bilderbücher.
Märchen- und **Fabelbücher.**

Atlanten und Globen.
Bibeln.
Gesangbücher.
Gebet- und **Andachtsbücher.**
Kochbücher.
Wörterbücher.
Monogramm- Briefbogen nebst Couverts.
Moderne Papier-Confektion in verschiedensten Mustern.

Justus Wallis in Thorn,

Buch- und Papierhandlung.

Kensy & Zillmann,

137 Mellin- und Schulstraßen-Ecke 137

empfehlen

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste:

beste Valparaiso-Nüsse, Lambert- und Para-Nüsse, feinste Marzipanmandeln, Krachmandeln, Trauben-Rosinen, Kranz- und Erbelli-Feigen, neue türk. Pflaumen vorzügl. Qualität, Elemé-Rosinen u. Sultaninen,

sowie sämmtliche übrigen

Colonialwaaren, Weine, Cigarren etc.

zu den **billigsten Preisen,** ferner jederart

Baumconfect, Königsberger Rand-Marzipan und Thorner Pfefferkuchen

von der Firma **Gustav Weese.**

Auch werden **Bestellungen** auf

Torten, Eis ꝛc.

auf das **Prompteste** effectuirt.

Unsortirte 1886er

Havanna-Cigarren,

per Mille 60 Mark,
höchst angenehm im Geschmack, schön brennend, in **Originalkisten à 200 St. für 12 M.**
Ferner

Holländer Cigarren,

fein und **leicht,** pro Mille **50 M. und 60 M.** in 1/10 Kisten, empfiehlt als außerordentlich preiswerth

August Francke in Görlitz.

Muster stehen gern zu Diensten, Zusendung von 200 St. ab franco.

Als **unübertreffliches Hausmittel** gegen **Husten und katarrhalische Leiden** seien

à 50 Pf. **Zwiebel-Bonbons** à 50 Pf.

allen Brust-, Hals- und Lungenleidenden bestens empfohlen.
Allein zu haben bei
Hugo Claass, Drogenhandlung.

Billige Klassikerofferte.

Billige Klassikerofferte.

Chamisso	4 Bde.	Mk.	4,00.
Goethe	10 Bde.	„	18,00.
Hauff	2 Bde.	„	3,50.
Heine	4 Bde.	„	6,00.
H. v. Kleist	1 Bd.	„	1,75.
Koerner	1 Bd.	„	1,50.
Lenau	1 Bd.	„	1,75.
Lessing	2 Bde.	„	4,20.
Schiller	3 Bde.	„	4,50.
Shakespeare	3 Bde.	„	6,00.
Alle **10 Werke** zusammen		„	**48,00.**

Billige Klassikerofferte.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, dass betr. Ausgaben **sämmtliche** Werke enthalten, und die einzelnen Bände **neu** und **elegant gebunden** sind.

Justus Wallis, Buchhandlung.

Alle
in das Fach der
Bau- u. Kunst-Glaserei
schlagenden Arbeiten als:
Verglasung von Neubauten, Bilder-Einrahmungen, Anfertigung von emaillirten Glascartons, Firmenschildern für Schaufenster
in Gold, Silber, Perlmut u. Staniolbuchstaben,
Blei-, Kirchen- und Muster-Arbeiten sowie Reparaturen jeder Art werden **sauber, billig** und **schnell ausgeführt** durch

Victor Orth junior,
Glasermeister.,
Mauerstraße Nr. 1.

Bestellungen für Bromberger Vorstadt werden Schulstr. Nr. 125 entgegengenommen.

Uhren-Handlung

von

C. Preiss,

Thorn,

Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346|47

Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfiehlt: **gusseis. broncirte, vernickelte und fein geschliffene Ofenvorsätze, Feuergeräth- und Schirmständer, Tafel- u. Familienwaagen, Petroleum-Kochapparate u. Express-Kocher für Spiritus, Papinianische Kochtöpfe und Patent-Kaffeebrenner, Kohlenkasten und Kohleneimer, Brotschneide-, Fleischhack- und Wurststopfmaschinen, messingne und stählerne Glanzplätten, complette Waschständer, franz. Blechkaffeemühlen, Benzinleuchter, Tischmesser und Gabeln, feinste Henckels'sche Taschenmesser, sowie beste Stahlscheeren, Korkenzieher und Nussknacker, neus. Ess- und Theelöffel, Jagdgewehre, Revolver in feinster Ausstattung, Central und Lefaucheux, Jagd- und Patronentaschen, Lademaschinen und Munition, sowie sämmtliche feine Stahl- und Messingwaaren.**

Christbaumschmuck u. **Ständer** in den neuesten Mustern.

Alexander Rittweger, Thorn.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle
Tricot - Taillen
in großer Auswahl von **Mk. 2,50** an. **Regenschirme**
wie alle andern **Artikel zu herabgesetzten Preisen.**

Amalie Grünberg,
Seglerstraße (früher Butterstraße) 144.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle **als passende Geschenke eine Anzahl Gegenstände mit**

fertigen Stickereien
(Handarbeit):

Hausfegen, Tischläufer, Lampenteller, Klammerschürzen, Bürstentaschen, Börsen, Bürsten, Träger, Taschentuchbehälter, Uhrhalter, Schuhe, Körbe, Unterröcke, Kopf- und Taillentücher, Cigarren- u. Brieftaschen, geschnitzte Holzsachen ꝛc.

A. Petersilge.

Die als bestes Weihnachtsgeschenk seit Jahren bekannten **Richterschen**

Anker-Steinbaukasten

sind in allen feineren Spielwaaren-Geschäften vorräthig. Man sehe jedoch nach den Fabrikmarken „Anker" und „Eichhörnchen", wo diese fehlen, ist der Baukasten **nicht echt!**

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider.** Diplom.

Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

---

1 Laufbursche sofort gesucht
Seglerstr. 144.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.